

Prinzessin Haya, 24, Tochter König Husseins von Jordanien und derzeit auf Paul Schockemöhles Mühlener Hof in Ausbildung zur Olympia-Springreiterin, kam als Gastgeberin in die Bredouille. Die Prinzessin hatte einen Freund zum Abendessen in ihr Ein-Zimmer-Apartment geladen, wußte aber nicht, was man in diesem Land bei solcher Gelegenheit aufischt. Zusätzliche Verwirrung stifteten Telefonanrufe zu Hause in Amman beim königlichen Koch, bei der Mutter und den Schwestern: vier völlig unterschiedliche Ratschläge. Klärung schaffte schließlich der Vater selbst. Er sei der Ansicht, gab Hussein durch, „Prinzessinnen sollten überhaupt nicht kochen“.

Johannes Dyba, 68, Erzbischof von Fulda, läßt gegen das Satire-Magazin „Titanic“ nicht locker. Das hatte in seiner März-Aus-



Prinzessin Haya

gabe in einem Cartoon unter dem Titel „Abtreibung ab sofort erlaubt“ einen Kirchenmann seinen Meßdiener fragen lassen: „Na, mein Sohn? Heute schon Abt gerieben?“ Obwohl keinerlei physiognomische Ähnlichkeit mit dem Fuldaer Kirchenfürsten vorhanden ist, lediglich das Inhaltsverzeichnis nach alter „Titanic“-Tradition Dyba ironisch als Autor des Startcartoons ausweist, begriff der den Scherz als erneute Attacke gegen sich und ließ seinen

Anwalt prompt einschreiten. „Titanic“-Chefredakteur Oliver Schmitt, gegen den Dyba nun wegen Beleidigung ermitteln läßt, sieht die Sache gelassen. Er habe Dyba seine seit 1991 anhaltenden Versuche, „Titanic“ vor Gericht zu ziehen, „gemäß meinen christlichen Grundsätzen“ vergeben und warte nun auf ein Zeichen aus Fulda. Am liebsten wäre ihm „eine Privataudienz mit prima Meßwein“.



Albright-Elternhaus

Madeleine Albright, 61, US-Außenministerin, nimmt zusammen mit ihren Geschwistern Kathy und John Erban sprüche im ostböhmischen Kostelec nad Orlicí wahr, dem Geburtsort ihrer Eltern. Bewegt hat sie dazu die Stadtverwaltung. Bürgermeister František Sejkora und seine Mitbürger wünschen, daß das kleine Haus in der Havlíčková Straße, als dessen Miteigentümerin Albrights Mutter Anna im Grundbuch eingetragen ist, wieder einen verantwortungsvollen Besitzer bekommt. Albrights Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits spielten als Großunternehmer eine



R. ELLIS / SYGMA



Teanotoga

Hinano Teanotoga, 24, Miss Tahiti und Vize-Miss-Frankreich, sorgt für Vorabaufruhr beim Miss-World-Wettbewerb auf den Seychellen im November. Die Tahitianerin dürfe Frankreich nicht vertreten, entschied Eric Morley, Chefororganisator des Wettbewerbs. Wie Macao, Hongkong und Gibraltar sei Tahiti ein eigenständiges Land: „Verzeihung, wir erwarten Miss Frankreich.“ Geneviève de Fontenay, Präsidentin des französischen Miss-World-Komitees, hielt dagegen. Französisch-Polynesien

gehöre zu Frankreich, die Kandidatur Teanotogas werde sie nicht zurückziehen. Miss Tahiti selbst bezeichnete Morleys Entscheidung als dumm, der Mann verstehe weder etwas von Politik noch von Geographie. Schließlich hätten die Polynesier selbst entschieden, Franzosen zu sein. Ihre Chancen, Frankreich doch noch zu vertreten, stehen nicht schlecht. Auch 1991 hatten die Organisatoren versucht, eine Miss Tahiti für Frankreich nicht starten zu lassen. Damals ohne Erfolg.

C. DIROCHER / SYGMA

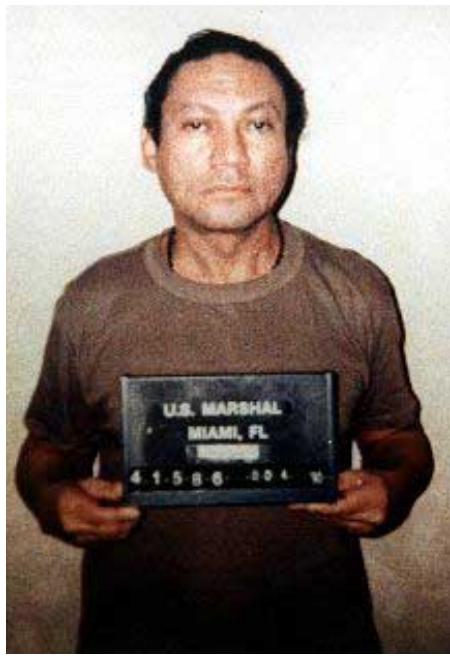
wichtige Rolle bei der industriellen Entwicklung der Region. Für die politische Courage der „forschen Madla“ Albright haben die Kosteceker eine Erklärung: „Typisch Ostböhmen“.

Annemarie Seite, 58, Ehefrau des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern Berndt Seite (CDU) und Bürgermeisterin des gemeinsamen Heimatdorfes Walow (Kreis Müritz), wirft mitten im Wahlkampf ihrem Mann Knüppel zwischen die Beine – und den Walower Bürgern „DDR-Mentalität“ vor. Das Dilemma der Politikerin: 229 der 405 Einwohner haben kürzlich eine Unterschriftenaktion gegen die Ansiedlung einer Schweinemastanlage in der Gemeinde gestartet. „Die Leute wollen nicht begreifen, daß solche Anlagen heute sauber arbeiten“, so die Bürgermeisterin. Die vier Arbeitsplätze, die für die Fütterung der 10 000 Ferkel nötig wären, interessieren die Walower weniger; sie fürchten, daß die „Riesenschweinerei“ Touristen abschreckt. Wenn sich die prominente Bürgermeisterin nicht durchsetzt, droht Walow der Liebesentzug durch den Schweriner Landwirtschaftsminister. Der will Dörfer, die sich gegen die Schweinezucht sperren, nicht mehr fördern.

Walter Moers, 41, Comic-Zeichner, bringt mit seinem neuen Buch „Adolf die Nazi-Sau“ die rechte Szene in Aufruhr. Per E-Mail verkündeten Neonazis dem Eichborn-Verlag, der Zeichner ziehe mit seinem Comic das Andenken Hitlers in den Schmutz. „Walter Moers müßte man von der Straße fegen“, drohten sie. Dazu Moers: „Kein Kommentarr!“



Moers-Comic



Noriega

Manuel Noriega, 58, inhaftierter Ex-Diktator von Panama, bewies Humor. In einem Artikel über Fitneß-Training in Gefängniszellen zeichnet der zu 40 Jahren Haft Verurteilte als Verfasser. Die Zeitschrift „Men's Health“ hatte über Noriegas Tochter Kontakt mit dem Diktator aufgenommen. Laut David Zinczenko, Redakteur der Zeitschrift, schrieb Noriega die Ratgeber-Glosse zwar nicht selbst, antwortete aber bereitwillig auf Fragen und war mit der Umarbeitung sehr zufrieden. Über die journalistische Zusammenarbeit findet Zinczenko nur lobende Worte: „Die Hälfte der Witze stammt von Noriega.“

Christa Nickels, 46, Vorsitzende des Bundestagspetitionsausschusses (Bündnis 90/Die Grünen) gab Küchengeheimnisse über ihr Lieblingsgericht preis. In einem Kochbuch mit Rezepten grüner Politiker (als Trilogie nach dem „Roten“ und dem „Schwarzen Kochbuch“ soeben erschienen im Reimo Verlag, Oberding) schrieben die Fraktionskollegen von Nickels allerhand Multi-Kulti-Speisen auf, darunter die „Ligurischen Häppchen“ des jüngsten MdB, Matthias Berninger, „Edispolo ha Ghardsch“ (Linsenreis) des türkischstämmigen Abgeordneten Cem Özdemir oder die „Kürbiscrème à la Finca Predio Son Serra“ des Umwelt-MdB Jürgen Rochlitz. Bodenständig blieb dagegen die katholische Krankenschwester aus Geilenkirchen. Sie beschrieb schwärmerisch „Christas Kohlwickel“ und die „kontemplative Handlung“ zu Beginn des Kochens. „Der Kohlkopf“, klingt es leicht sadistisch-wahlkämpferisch, „wird mit kochendem Wasser übergossen, die äußeren Blätter werden weich, das Kohlblatt wird zusammengerollt.“